

1989–1999

Zehn Jahre, drei Kriege auf dem Balkan

KROATIEN

- 1990** Erste Mehrparteienwahlen in Jugoslawien bringen die drei grossen nationalistischen Parteien an die Macht. In Kroatien ist es Franjo Tudjmans Kroatische Demokratische Gemeinschaft, in Serbien-Montenegro die Sozialistische Partei von Slobodan Milosevic, in Bosnien Herzegowina die Partei der Demokratischen Aktion von Alija Izetbegovic.
- 19.8.1990** Die Serben der Krajina, dem mehrheitlich serbisch besiedelten dalmatinischen Hinterland, beginnen eine von der kroatischen Behörden bekämpfte Volksabstimmung: 90 Prozent der Stimmenden fordern territoriale Autonomie. Bereits kommt es zu ersten bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Kroaten und Serben.
- 22.12.1990** Kroatiens Parlament setzt eine neue Verfassung in Kraft und schafft damit formale Voraussetzungen für die Unabhängigkeit.
- 19.5.1991** Bei einer von der serbischen Minderheit weitgehend boykottierten nationalen Volksabstimmung votieren 94,2 Prozent der Stimmenden für die Unabhängigkeit Kroatiens (Stimmbeteiligung 83 Prozent).
- 25.6.1991** Sloweniens Unabhängigkeitserklärung löst einen Blitzkrieg zwischen Jugoslawiens Bundesarmee und slowenischen Einheiten aus. Auch Kroatien verlässt den Staatsverband Jugoslawiens.
- 26./27.8.1991** Kämpfe im gesamten serbischen Siedlungsgebiet Kroatiens. Vom 23. 10. an wird die Stadt Dubrovnik, ein Kulturerbe Europas an der Küste Dalmatiens, durch Truppen Jugoslawiens beschossen. Am 19.11.1991 wird Vukovar durch die jugoslawische Armee und serbische Freischärler eingenommen. Kroatiens Regierung verliert die Kontrolle über rund einen Drittel des Staatsgebiets.
- 15.1.1992** Serbische Nationalisten proklamieren die Republik Serbische Krajina, sie beanspruchen dafür die Gebiete Norddalmatiens sowie West- und Ostslawoniens.
- 2.1.1992** Waffenstillstand zwischen kroatischen Einheiten und der jugoslawischen Armee, gefolgt von der Stationierung von 14 500 Uno-Soldaten.
- 1.5.1995** Rückeroberung Westslawoniens durch kroatische Truppen
- 4.8.1995** Sturm auf die Krajina durch die neu aufgebaute kroatische Armee. Kroatiens Regierung kontrolliert bald wieder 95 Prozent des Staatsgebiets.

In Kroatien sind im Krieg von 1991 bis 1995 zunächst rund 300 000 Kroaten und Angehörige anderer Bevölkerungsgruppen aus den serbisch kontrollierten Gebieten Kroatiens vertrieben worden. Etwa 300 000 Vertriebene gab es auch auf serbischer Seite, dazu zählen rund 200 000 Serben, die nach dem Sturm auf die Krajina vor der Willkür kroatischer Einheiten flohen. Insgesamt kamen in diesem Krieg mehr als 20 000 Menschen um.

BOSNIEN-HERZEGOWINA

- 3.3.1992** Präsident Izetbegovic erklärt, gestützt auf eine Volksabstimmung, die Unabhängigkeit von Bosnien-Herzegowina. In dem Vielvölkerstaat brechen sofort Kämpfe aus. Die bosnischen Serben, die sich um Radovan Karadzic scharen, haben zuvor ihre eigene Serbische Republik in Bosnien ausgerufen. Ihre Truppen, befehligt von General Ratko Mladic und unterstützt von Einheiten aus Belgrad, beginnen mit der «ethnischen Säuberung». Um Bosniens Hauptstadt Sarajevo legen sie einen Belagerungsring.
- 8.6.1992** Die Uno entsendet Blauhelm-Truppen nach Bosnien-Herzegowina.
- 3.7.1992** In der Herzegowina proklamieren kroatische Nationalisten Herzeg-Bosna, ihren eigenen Teilstaat. Bald eröffnen die bosnischen Kroaten gegen die bosnischen Muslime (Bosniaken), ihre früheren Verbündeten, eine eigene Front.
- 6.5.1993** Die Vereinten Nationen erklären Sarajevo, Bihac, Gorazde, Tuzla und Zepa zu Sicherheitszonen unter Uno-Bewachung, für Srebrenica wurde das Gleiche bereits am 16. April 1993 vereinbart.
- 9.11.1993** In Mostar zerstören Truppen der bosnischen Kroaten Stari Most, die berühmte alte Brücke über die Neretva, die 1566 erbaut worden war.
- 5.2.1994** Ein Granatenangriff auf den Marktplatz in Sarajevo kostet 68 Menschen das Leben
- 18.3.1994** Mit dem Vertrag über die bosniakisch-kroatische Föderation in Bosnien-Herzegowina entspannt sich das Verhältnis zumindest zwischen diesen beiden Ethnien.
- 25.5.1994** Ein Granatenangriff bosnischer Serben auf das Zentrum der nordostbosnischen Stadt Tuzla tötet 77 Menschen. In den folgenden Tagen nehmen bosnische Serben mehr als 400 Blauhelme als Geiseln.
- 11.7.1995** Die von Ratko Mladic befehligten Truppen der bosnischen Serben besetzen die ost-bosnische Stadt Srebrenica, die als Uno-Schutzzone ausgewiesen ist. 40 000 Bosniaken fliehen oder werden vertrieben, rund 8000 werden ermordet.
- 28.7.1995** Militärische Erfolge der Kroaten im westlichen Bosnien.
- 5.8.1995** Der Belagerungsring der bosnischen Serben um Bihac wird aufgebrochen. Die bosniakische Armee und die seit dem Vortag in der Krajina vorrückenden Truppen Kroatiens vereinigen sich. Die bosnischen Serben verlieren in weniger als einem Monat über 4000 Quadratkilometer.
- 28.8.1995** Ein Granatenangriff auf den Marktplatz in Sarajewo tötet 41 Menschen.
- 30.8.1995** Die Nato beginnt in Bosnien-Herzegowina den bisher größten Kriegseinsatz in ihrer Geschichte, sie startet Luft- und Artillerieangriffe auf militärische Ziele der bosnischen Serben.
- 14.12.1995** In Paris wird der Vertrag von Dayton unterzeichnet, das Friedensabkommen für Bosnien-Herzegowina. Vertragspartner sind Bosniens Staatschef Alija Izetbegovic, Kroatiens Präsident Franjo Tudjman und Serbiens Präsident Slobodan Milosevic. Die Übereinkunft war im November 1995 in Dayton im US-Bundesstaat Ohio unter Leitung des US-Diplomaten Richard Holbrooke ausgehandelt worden. Das «getrennte, aber nicht geteilte» Land besteht danach aus zwei Landesteilen. Der Föderation Bosnien-Herzegowina fallen 51 Prozent der Fläche des Gesamtstaates zu, der Republika Srpska 49 Prozent. Der Hohe Repräsentant der internationalen Gemeinschaft ist Zivilverwalter. Die Nato übernimmt von der Uno das Kommando über die internationalen Truppen, die den Frieden sichern sollen.
- 20.10.2005** Die EU-Kommission spricht sich dafür aus, mit Bosnien-Herzegowina Verhandlungen über ein Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen zu beginnen. Kroatien hat diesen ersten Schritt zu einem EU-Beitritt bereits getan.

Der dreieinhalbjährige Krieg in Bosnien-Herzegowina kostete rund 280 000 Menschen das Leben. Mehr als zwei Millionen Leute, die Hälfte aller Einwohner dieses Landes, mussten Haus und Hof verlassen. Davon floh über 1 Million ins Ausland, die andern wurden zu intern Vertriebenen. Ende 1995 verzeichnete die Schweiz 42 000 Asylsuchende aus dem früheren Jugoslawien, fast 20 000 stammten aus Bosnien.

ÜBERLEBEN – Krieg, Flucht und Wiederaufbau auf dem Balkan

Eine Ausstellung der Kulturförderung der Stadt Zürich in Zusammenarbeit mit dem «Tages-Anzeiger»
23. November bis 23. Dezember 2005

KOSOVO

- 28.6.1989** Zum 600. Jahrestag der Schlacht auf dem Amselfeld spricht Serbiens Präsident Slobodan Milosevic an der historischen Stätte in Kosovo. Unter dem Jubel seiner Landsleute sagt er: «Die Schlacht von Kosovo ist in unseren Liedern, unseren Tänzen, unserer Literatur und unserer Geschichte bewahrt. Heute müssen wir uns anderen Schlachten stellen, wir tragen sie nicht mit Waffen aus, auch wenn sich das nicht ausschliessen lässt...». Bereits im März 1989 hat Milosevic den Autonomiestatus der südserbischen Provinz aufgehoben. Auf Streiks und Demonstrationen der albanischen Bevölkerungsmehrheit in diesem Gebiet reagiert er mit zunehmender Repression.
- 2.7.1990** Die albanischen Abgeordneten des Kosovo-Parlaments beschliessen die Bildung einer eigenständigen Teilrepublik innerhalb Jugoslawiens und widerrufen die Verfassungsänderungen von 1989. Regierung und Parlament Kosovos werden daraufhin vom serbischen Parlament aufgelöst.
- 7. 9.1990** Die albanischen Abgeordneten verabschieden die Verfassung der Republik Kosovo, am 22.9.1991 proklamieren sie die «Unabhängigkeit» dieser Republik, die noch im gleichen Monat in einem Referendum der Kosovo-Albaner bestätigt wird. Diese Republik wird international nie anerkannt, ebenso wenig wie ihr «Präsident» Ibrahim Rugova, doch entsteht so ein albanischer Schattenstaat mit eigenen politischen und sozialen Institutionen.
- 1995-1998** Jüngere Kosovo-Albaner wenden sich der kosovo-albanischen Befreiungsarmee (UCK) zu, die serbischen Einheiten zusehends härtere Gefechte liefert. Im Frühjahr 1998 steigern sich die Kämpfe im Westen Kosovos zum Krieg.
- 13.10.1998** US-Unterhändler Holbrooke ringt Milosevic einen Teiltrückzug seiner Truppen ab. Gleichzeitig soll die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) die Menschenrechtslage in der Provinz überprüfen. Aber die 2000 OSZE-Beobachter sind noch gar nicht alle an Ort, als die Gewalt schon wieder eskaliert.
- 6.2.- 19.3.1999** In den Friedensgesprächen von Rambouillet und Paris wird die Schweizer Öffentlichkeit auf Hashim Thaci aufmerksam, einen Kosovo-Albaner, der mit Flüchtlingspass an der Universität Zürich studiert und sich gleichzeitig zum politischen Vertreter der UCK aufgeschwungen hat. Doch den Kompromiss, zu dem Thaci als Delegationsleiter der kosovo-albanischen Seite Hand bieten möchte, schlägt Milosevic aus.
- 24.3.1999** Ohne Uno-Mandat holt die Nato zu Luftschlägen gegen Belgrads Militärapparat aus. Die Bombardements dauern 78 Tage. Bis zum Waffenstillstand äschern jugoslawische und serbische Verbände ganze Landstriche Kosovos ein.
- 10.6.1999** Resolution 1244 des Uno-Sicherheitsrats etabliert in Kosovo eine zivile Übergangsverwaltung der Vereinten Nationen. Die Nato wird durch die Kfor abgelöst, die internationalen Friedenstruppen für Kosovo, zu denen auch die Swisscoy-Soldaten aus der Schweiz stossen. 700 000 Leute, die zuvor Hals über Kopf ins Ausland geflohen waren, kehren unverzüglich zurück. Doch während eben noch die Häuser der Albaner brannten, gehen nun die Quartiere von Serben und Roma in Flammen auf.
- 24.10.2005** Der Uno-Sicherheitsrat öffnet den Weg für Verhandlungen über den künftigen Status von Kosovo. Die Vereinten Nationen hatten die Aufnahme solcher Verhandlungen an mehrere Bedingungen geknüpft. Unter anderem sollte der Schutz der Minderheiten garantiert sein, und die demokratischen Institutionen sollten funktionieren.

Kosovo umfasst ein Territorium von 11 000 Quadratkilometern, ist demnach rund anderthalbmal so gross wie der Kanton Graubünden. Bis 1989 kamen die Menschen aus diesem Gebiet vor allem auf Arbeitssuche ins westliche Europa. Die bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Albanern und Serben führten dann aber zu Flucht und Vertreibung in nie gekanntem Ausmass. So kamen in der Schweiz allein zwischen dem 1. Januar 1998 und dem 30. August 1999 zusätzlich 53 000 Kosovo-Albaner an, die hier vorläufige Aufnahme fanden. «Innert 20 Monaten haben wir mehr Menschen aus Kosovo Schutz gewährt als Zivilflüchtlingen während des Zweiten Weltkriegs», stellte Jean-Daniel Gerber fest, der damalige Direktor des Bundesamtes für Flüchtlinge. «Nie sind Flüchtlinge aber auch rascher zurückgekehrt als die kosovo-albanischen. Sie wollten zurück, um ihren eigenen Staat aufzubauen.»

ÜBERLEBEN – Krieg, Flucht und Wiederaufbau auf dem Balkan

Eine Ausstellung der Kulturförderung der Stadt Zürich in Zusammenarbeit mit dem «Tages-Anzeiger»
23. November bis 23. Dezember 2005